

Illustriertes Tagebuch

9. Internationales Tandem-Camp für blinde und sehbehinderte Menschen - 03. bis 10. Juni 2012, Köthen (Spreewald) -



Foto: DBSV/Lami

Bei der Tour durch Berlin als Abschluss der Tandem-Sternfahrt 2012 waren am 01. Juni 132 Tandem-Teams dabei; unter ihnen auch die Teilnehmer des 9. Internationalen Tandem-Camps.



Prolog – der Höhepunkt des Jahres

Wo wollen die denn alle hin? Und: Wo kommen die überhaupt her? – Das haben sich am 01. Juni bestimmt etliche Berliner gefragt, als 132 Tandems ihre Schleifen durch die Hauptstadt zogen – eskortiert von der Polizei und von Ordnern des Berliner Radsportverbandes.

Die Tandem-Sternfahrt 2012 war ein Highlight für alle Tandemfahrer. Initiiert und organisiert von Tandem-Hilfen e.V., hatte der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband aus Anlass seines 100. Geburtstages dazu eingeladen.

Unter dem Motto „Gemeinsam geht alles!“ radelten die 132 Teams für Inklusion und damit für uneingeschränkte gesellschaftliche Teilhabe blinder und sehbehinderter Menschen.

Nach 50 Kilometern mit permanenter Vorfahrt und kurzen Pausen am Schloss Charlottenburg sowie auf dem Tempelhofer Flugfeld fuhr der Tandem-Konvoi durch das begeisterte Zuschauerspalier am Tempodrom, dem Veranstaltungsort des Louis-Braille-Festivals der Begegnung.

Auch die Teilnehmer des Tandem-Camps waren dabei. Sie kamen aus den Niederlanden, aus Lettland, Polen, Russland, Tschechien und aus vielen Regionen Deutschlands.

Tandem-Sternfahrt 2012 – Dankeschön an die vielen Helfer, die diese Tour ermöglichten. Die Begeisterung der Teilnehmer ist noch immer hellwach.

Foto: DBSV/Lami



Impressionen



Mit Polizeigeleit hatten die Tandems stets Vorfahrt.



Pause am Schloss Charlottenburg.



Hier geht es durch Berlin-Treptow.



Ankunft am Tempodrom; Foto: *Bayer HealthCare/Maelsa*

Prolog 2 – noch eine Sternfahrt

40 Tandems mischen sich am 03. Juni unter die rund 200.000 Radler bei der ADFC-Sternfahrt. Feststimmung trotz Nieselregen und Stau an der Autobahnauffahrt. Die Fahrradstadt Berlin an diesem Tag ganz in der Hand der Drahteselfahrer. Und unsere Tandems? Sie wollen als Gruppe zusammen bleiben, aber bei diesem Radgewimmel ist das überhaupt nicht möglich. Jeder muss auf eigene Faust fahren. Für die Camp-Teilnehmer mit Zeitdruck, denn 16:00 Uhr steht am Bahnhof Friedrichstraße ein LKW bereit, der die Tandems an den Ort des Camps bringen soll. Würden das alle schaffen? Alle haben eine kleine Wegskizze bekommen, damit auch die Ortsunkundigen den vereinbarten Treffpunkt finden können.

Alle sind da, gut gelaunt und gespannt auf den Camp-Ort Köthen (Spreewald), wohin es mit Bahn und ab Brand mit Sonderbus gleich weiter geht.

Tandems im Dorf

Köthen ist klein, da fallen 21 Tandem-Teams sehr auf.

In der Jugendherberge Köthener See war das Internationale Tandem-Camp schon einige Male zu Gast. Und wieder sind die Teilnehmer aus 6 Ländern herzlich willkommen.

Diesmal wohnen etliche bei Privatleuten – rund um den Dorfplatz, und alle sind begeistert von den Quartieren und von den freundlichen Wirtsleuten.

Abends dann das übliche Sprachengewirr – Russisch, Englisch, Deutsch. Man versteht sich von Anfang an. Einige waren früher schon einmal dabei, die meisten sind Neulinge.

Thomas erläutert das Programm der Woche, das recht angefüllt erscheint - ein Ruhetag ist jedenfalls nicht dabei.

Am Ende der Besprechung erfährt er, dass Alina aus St. Petersburg noch nie Tandem gefahren ist und deshalb lieber im Begleitauto mitfahren möchte, was natürlich nicht im Sinne des Erfinders bzw. des Veranstalters ist.

01. Juni: Lübben, 50 km

10 Elterntaxis fahren mit

Auf beinahe der Hälfte der Tandems steht „Elterntaxi“ – kostenlos zur Verfügung gestellt von der Firma Zwei plus zwei. Ansonsten sind die Räder oft im Einsatz, um Eltern die Möglichkeit zu geben, ihre Kinder per Tandem in die Schule zu bringen - statt mit dem Auto. Beim Camp werden sie vorwiegend von den ausländischen Teilnehmern genutzt. Zwei Piffe mit der Trillerpfeife bedeuten fertig machen. Paar Minuten später kommt der Startpiff. Natürlich kommen nach den ersten Signal einige aufgeregte Rufe: „Charly fehlt noch!“, oder: „Mein Sattel ist zu niedrig!“. Es vergeht also noch eine Zeit, aber die ist auch vorhanden, denn die erste Tour ist relativ kurz. Es geht nach Lübben zum Kletterwald.

Kletterwald? Für viele ist das eine neue Erfahrung. Die Trainer gehen ganz normal mit den Nichtsehenden um, erklären geduldig und vermitteln das Gefühl, dass man auch in schwindelerregender Höhe immer sicher ist. Nach dem Übungsparcours wird es ernst, Klettertouren, die es in sich haben. Konzentration, Mut, Ausdauer und Kraft sind nötig. Geschafft; mit dem Gefühl, eine nicht alltägliche Herausforderung bewältigt zu haben, geht die Fahrt weiter – über kleine Umwege zurück nach Köthen. Grillabend und Lagerfeuer warten.



05. Juni: Lübbenau, 68 km

Tandems bleiben am Hafen

Groß-Wasserburg, Schlepzig, Lübben, Lübbenau - richtig rein ins Herz des Spreewaldes. Diesmal ist wenig Zeit, denn Fährfrau Sigrid erwartet uns schon um 12:00 Uhr. Aber die Imbisspause unterwegs muss sein. Micha, der ab heute ohne Robis Mittun alle satt bekommen muss, hat vorgesorgt. Und Hunger und Durst scheinen alle jederzeit zu haben, denn es wird die ganze Woche über reichlich zugegriffen. Micha bekommt viel Beifall, denn an jedem Rastplatz wartet schon das „Tischlein deck dich“.



Eine schöne Kahnfahrt nach Lehde. Die Ruhe der Fließe stimmt uns ein auf die Lebensweise in Spreewalddörfern vergangener Zeiten, über die wir im Spreewaldmuseum viel erfahren. Souvenirs und Eis, dann geht es wieder zurück. Alle haben sich eingerollt. Und: heute fährt auch unsere Petersburger Tandem-Anfängerin – und gar nicht schlecht. Abends bleibt Zeit für eine kleine Runde mit dem Ruderboot auf dem Köthener See.

06. Juni: Glashütte, 60 km

Als es regnet sind wir in der Südsee



Badesachen nicht vergessen! Über Märkisch Buchholz, Teurow, Freidorf, Briesen geht es nach Glashütte. Rast auf dem Dorfplatz in Staakow. Jetzt sind wir raus aus dem Spreewald, aber immer noch in landschaftlich bezaubernder Gegend mit guten Radwegen und kleinen Straßen mit fast keinem Autoverkehr. Es rollt!

In Glashütte ist genug Zeit, um das historische Dorf mit seinen einladenden kleinen Geschäften zu durchstreifen. Treffpunkt beim Mittagessen im Gasthof - köstlicher Schweinebraten bzw. Fisch. Nach der Pause nähern wir uns der großen Halle in Brand. Tropical Islands ab 16:00 Uhr. Schon sind wir in einer anderen Welt, und vier Stunden wollen wir hier bleiben – ausruhen auf einer Liege am Strand, baden, durch die üppige Pflanzenwelt spazieren, einen Drink nehmen. Zum Glück ist es nicht übermäßig voll an diesem Tag. Und zur verabredeten Zeit finden alle wieder den Ausgang. Natürlich hat einer sein Badezeug vergessen, zwei gehen versehentlich durch ein Drehkreuz, wodurch gleich 12 Euro abgebucht wurden, aber ansonsten sind alle begeistert. Als wir bei den Tandems sind, freuen sich alle, dass es gerade in der Zeit geregnet hatte, als wir uns in tropischer Wärme aufhielten. Das war dann auch der ganze Regen des Tandem-Camps.

07. Juni: Storkow, 80 km

Tandems ganz anderer Art



„Wo bleibt ihr denn? Ich muss los...“, Diddi Senft würde uns also nicht persönlich durch sein kuriose Museum führen können. Wir hatten uns ein wenig verspätet. In Storkow lotst uns das Begleitauto bis vor die Tür des Museums. Plötzlich stehen wir vor einem Riesentandem, ungefähr vier Meter hoch.

Und dann gibt es nur noch die verrücktesten Sachen zu sehen, zu hören und zu betasten. Der Tourteufel hat schon die unmöglichsten Rekorde mit seinen kuriosen Fahrrädern gebrochen. Da sollte jeder mal hin.

Die Tour zieht sich und wird doch erheblich länger als ursprünglich angekündigt. Thomas streut Asche auf sein Haupt und verspricht, dass die morgige Strecke kürzer als 50 km sein wird, ansonsten gäbe es am Sonnabend Freibier für alle.

08. Juni: Rund um den Neuendorfer See, 56 km

144 m über Normal

Heute fängt es ganz gemütlich an, wohl sogar ein wenig Rückenwind. Am Neuendorfer See springen einige kurz mal ins Wasser. In Pretschen überrascht Micha mit frischen Erdbeeren auf dem Picknicktisch. Pünktlich sind wir im Bauernmuseum in Schlepzig. Der herrliche Innenhof lädt geradezu ein, hier zu verweilen, zumal wenn frisch gebackener Kuchen, Kaffee und Tee gereicht werden und die Sonne scheint.

Rundgang durch Garten und Ausstellung, ausruhen auf der Wiese. Hier denkt noch keiner daran, was in der nächsten halben Stunde bevorsteht, aber einige wissen es...

In Groß-Wasserburg biegen wir von der Straße ab, Richtung Wehla-Berg, der höchsten Erhebung der Region. Und der Anstieg hat es in sich. Allmählich oder steiler geht es aufwärts, und der Weg ist nicht ganz glatt. Dann die Auffahrt zum Aussichtsturm, spätestens dort müssen die meisten schieben. Aber alle kommen oben an und verzichten auch nicht auf die 132 Stufen des Turmes. Oben rings herum Schilder, die die Blickrichtung benennen. Der Köthener See und die Riesenhalle von Tropical Islands sind auch ohne Schilder deutlich auszumachen.

Gleich beim Start zu den letzten paar Kilometern knirscht es beunruhigend in der Schaltung des Tandems, das Matthias mit Armans aus Lettland fährt, Die Cheftechniker versuchen sich (endlich mal eine Panne), aber da war nichts zu machen. Glück im Unglück: Von hier an geht es nach Köthen fast nur bergab, und rollen geht noch.

Thomas hatte wieder mal zu wenig versprochen - 56 km bedeuteten nun Freibier...



09. Juni: Halbe, 35 km

Halbetappe vor Musik im Wald

Stopp am Soldatenfriedhof in Halbe. Namensplatten auf dem Boden künden von Tausenden Menschen, die kurz vor Ende des 2. Weltkrieges in der Kesselschlacht bei Halbe den Tod fanden.

Ausradeln auf schönen Wegen, aber gemütlich, wie es sich für den letzten Tag gehört. Und schließlich war heute noch großes Programm angesagt: Musik im Wald !

Die Abschlussfeier des Camps hat einen großen Rahmen. Ein Waldgrundstück ist zu einer Festwiese geworden. Die Bühne wartet auf die Künstler des Abendprogramms, die Bar auf Durstige und die Thüringer Bratwürste auf den Verzehr.

Will es etwa zu regnen anfangen? Zwar ist für Unterstellmöglichkeiten gesorgt, aber wenn alle unter die Zeltdächer wollen, wird es eng. Die Sonne scheint das zu ahnen und setzt sich durch.

Kaffee und Kuchen, Mixgetränke und gute Laune schon vor dem Programm. Viele Gäste neben den Camp-Teilnehmern, ein Fest, wie es sich die vielen Helfer gewünscht hatten.

Folk, Jazz, Liedermacher, Tanzmusik...

Einige Stunden halten die Künstler das Publikum im Bann.

Ausgelassener Tanz und Bewunderung für Natascha aus Rostow am Don, die sich mit Ave Maria in die Herzen aller singt.

Als die letzte Band auf der Bühne einpackt, packen die Lagerfeuermusiker ihre Instrumente aus und spielen bis es wieder hell wird.



10. Juni: Abschied, viele Kilometer Danke und auf Wiedersehen

Ist da jemand müde? Keiner will es zugeben. Das Taxi für die tschechischen Teilnehmer kommt nicht. Viola bringt sie in letzter Minute nach Halbe zum Zug. Alle anderen verlassen planmäßig das kleine Dorf Köthen – mit den besten Eindrücken und mit dem Wunsch beim nächsten Mal wieder dabei zu sein. Adressen werden getauscht und die Kontakte sind wach.

Ein Dankeschön an alle Förderer und Helfer, an die Piloten, an die Fahrer der Begleitautos (Robi war nur zu Beginn dabei), an die Mitarbeiter der Jugendherberge, an die Musiker bei Musik im Wald, an das Wetter und an alle guten Umstände, die das 9. Internationale Tandem-Camp zu einem unvergesslichen Erlebnis werden ließen.

Das 9. Internationale Tandem-Camp für blinde und sehbehinderte Menschen wurde insbesondere gefördert durch:

- ABUS August Bremicker Söhne KG
- Agentur pusch:mann:schaft
- Aktion Mensch e.V.
- Deutsches Blindenhilfswerk e.V.
- Herbert Funke-Stiftung
- Paul und Charlotte Kniese-Stiftung
- Wagner Veranstaltungsservice
- Zwei plus zwei GmbH

Herausgeber:

Tandem-Hilfen e.V., C/o. Dr. Thomas Nicolai

Französische Straße 16, 10117 Berlin

Tel.: (030) 2081720, Mail: thomasnicolai@gmx.de



tandem-hilfen.de